

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 4 (1912)
Heft: 25

Artikel: Wohnkolonie "Obergeissenstein" in Luzern
Autor: Baur, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-660349>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hantieren, wie der Maler, der auf der Palette Farbe neben Farbe legt. Als Schmuck der einzelnen Möbelflächen, der Wandfüllungen endlich dienen der spiegelnde Glanz, der zarte Verlauf der Faserlinien, in Rahmen, Einlagen einander entgegengestellt, die besonderen Intarsien in kostbaren, farbig kontrastreichen Hölzern ausgesucht. Intarsien, keineswegs als dilettantische Versuche in Landschaftsdarstellungen, in naturalistischer Pflanzenornamentik. Intarsien als ein flächenbetonender, edler Schmuck.

Die Durchbildung eines jeden einzelnen Stückes, einer jeden Schmuckform sogar, in einer Konsequenz, die ihres gleichen sucht. Daraus endlich resultiert, vereint mit einer weisen, wohl berechneten Gesamtanlage der befriedigende, zwingende Eindruck eines jeden Raumes. Ob er eine Wohnküche, ein Arbeiterheim vorführt, einen Bijouterieladen ausstattet, die Eingangshalle eines Kunsthauses entwirft, ein Maleratelier, einen Garten einrichtet oder ob er ein Wohnzimmer ausstattet, immer sind es einige wenige Maßengruppierungen, führende markante Linien, ein wohlhabgestimmter Farbenakkord, die das Ganze umfassen und sicher gliedern. So kommt er in einem Reichtum an Erfindungen in wiederkehrenden, ähnlichen Aufgaben immer wieder auf neue befriedigende Lösungen. So darf er in der Wahl der farbig bestimmten Ausgestaltung mit Sicherheit Anordnungen treffen, die andern als Experiment wieder mit Sicherheit mißglücken müßten. Ich kenne ein Schlafzimmer in orange, einen Treppenaufgang, Holzwerk zitronengelb, und schwarz gestrichen, Wände und Decke grau, Boden rot von einer sonderlich ruhigen, sichern Wirkung.

Die inliegenden Reproduktionen dieses Heftes sind Aufnahmen aus drei Räumen, die sich auf zwei Häuser in Langenthal verteilen. Das Herrenzimmer von Hermann Kieser: Drei Gruppierungen: die Ofenwand, die Ecke mit dem Schreibtisch, die eingebaute Nische. Das Läufer des Zimmers ist in grau gebeiztem Eichenholz mit schwarz polierten Stäben, Füllungen in Eschenmaser gehalten. Der Bodenbelag zeigt blauschwarzen Grund mit braunbelebtem Ornament (Linoleummuster Professor F. Hoffmann-Wien). Zu diesen dumpf gehaltenen Tönen kontrastiert der große, weiße Kachelofen. Die Ornamente stehen in gelb, grün, violett; das Relief, zwei Putten die mit einem schwarzen Böcklein spielen, ist von Bildhauer Hermann Hubacher, Bern, ausgeführt.

Wohnkolonie „Obergeißenstein“ in Luzern.

Die Eisenbahner-Baugenossenschaft Luzern veranstaltete vor 2 Jahren unter den Luzerner Architekten einen engeren Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen über die Bebauung ihres Grundstückes „Obergeißenstein“,

Den Bau des Ofens, das sorgfältige Brennen der Kacheln besorgte Hafnermeister Mantel in Egg. Zur Linken und Rechten des Ofens sind zwei Zierschränken eingebaut, die die Rundung des obern Kachelabschlusses nach unten hin aufnehmen, Die Vorhänge, aus bunt bedruckter Seide, die Intarsien in der untern Füllung in gelbem Buchs und Thuyamaser erscheinen als weiße verteilte Schmuckstücke in dieser Gruppe.

Aus denselben Hölzern sind auch die übrigen Ausstattungsstücke, der Schreibtisch, die Auskleidung der Nische, das Ziertischchen erstellt. Auch in den Intarsien kehren Buchsbaum und Thuya wieder. Die Nische erscheint im Einbau, in der Aufstellung des Sofas, der beiden Klubsessel um das zierliche Tischchen, in der diskreten Farbe des Läfers, der grünen Seide im Fenster der beiden Schränken, im Braungrün des Lederbezuges als eine geschlossene, streng vornehme Anlage. Der Salon im Wohnhause von Hans Kieser, Langenthal ist seiner Bestimmung gemäß in helleren, lichterem Farben gehalten. Decke, Rahmenwerk des Holzes weiß, die Stoffbespannung der Füllungen in Grün mit Orangezupfen. Der Ofen in der hintern Ecke mit weißen Kacheln, die in blaugrüne Streifen gefast, Ornamente in orange und violetter Farbe tragen. Die Möbel sind in Palisanderholz, naturfarbe rotbraun, poliert, erstellt. Die Zierkommode zur Linken zeigt in den sechs Füllungen ihrer Türchen sorgfältig besorgte Citronenholzeinlagen. Die Möbelstoffe des Sofas, der Sessel sind dunkelviolett mit orange durchwirkt. Ueber dem Tischchen hängt der Leuchter, sechs hängende Lampen um eine ornamentale Füllung in violett, grün, schwarz konturierter Zeichnung, angeordnet. Ausführung der Beleuchtungsanlage: Baumann, Rölliker & Co., Zürich.

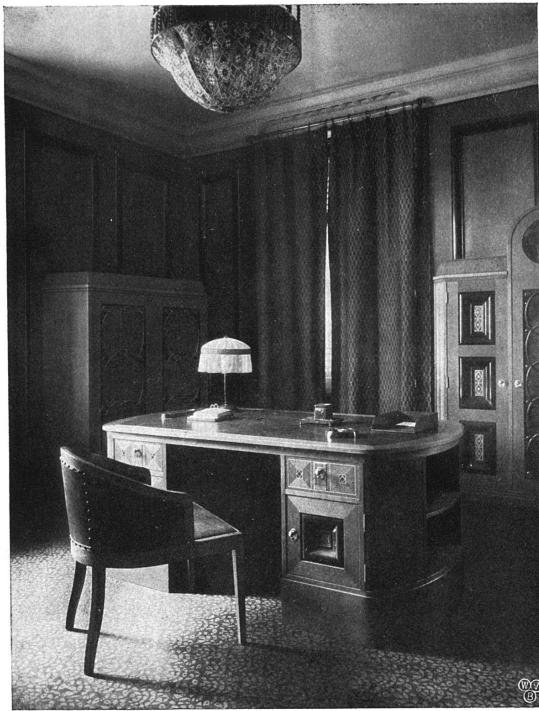
Das Speisezimmer im Wohnhause von Hans Kieser, Langenthal. Das Holzwerk des Läfers, der Möbel in Wassereiche, die hier eine seltene Farbe in einem fatten Rotbraun (Terra di Siena) zeigt. Die Stäbe sind in dunkel-grauer Wassereiche, die Füllungen in Nußbaummaser ausgeführt. Der breite, massive Tisch, die lederbezogenen Sessel stehen auf einer ovalen Matte, die in farbig betonten Streifen den alten Parkettboden in der Mitte des Zimmers deckt.

Bern, im Dezember 1912.

Hermann Röhliberger.

welches sie sich für die Errichtung einer Wohnkolonie erworben hatte. Nach Westen, Norden und Osten offen, gewährt es einen freien Blick über die Stadt und den See; im Rücken lehnt es an den Saum des Birreggwaldes an.

Da dieser erste Wettbewerb kein befriedigendes Ergebnis hatte, wurde unter den Preisträgern dieser Konkurrenz ein zweiter, auf Grund eines neuen Program-



Herrenzimmer — Ecke mit Schreibtisch



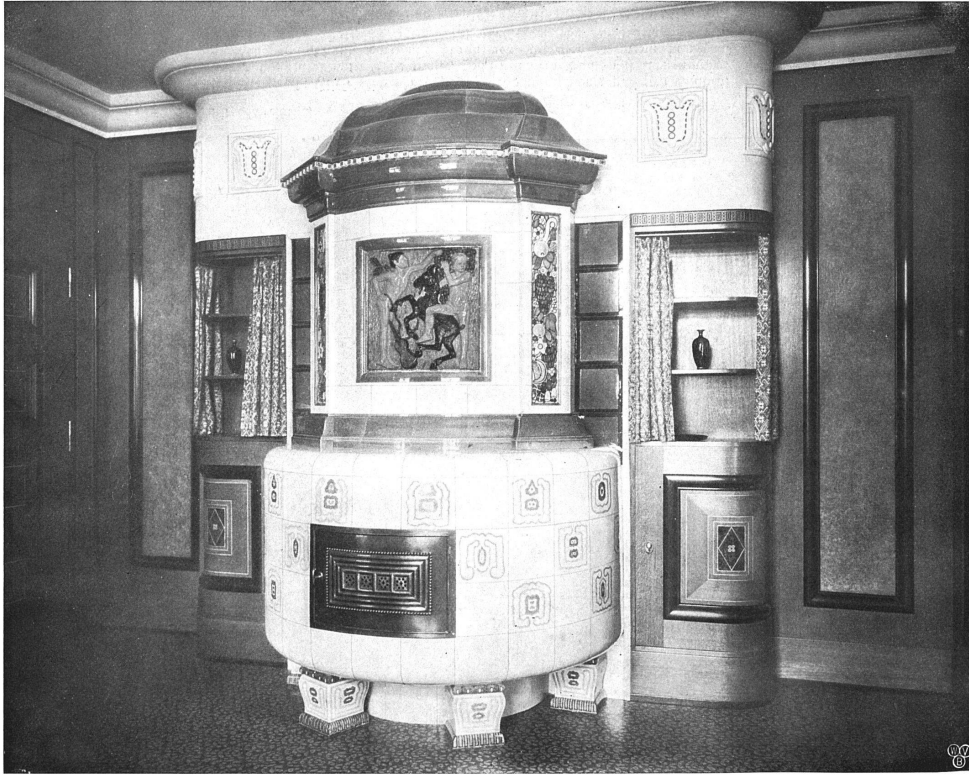
Herrenzimmer — Fenster

Holzwerk: Frieße Eichenholz grau gebeizt mit schwarz polierten Stäben, Füllungen polierter Eichenmaser, Intarsien gelb Buchs und Thyamaser, Linoleum blau-schwarz mit braun von Professor Hofmann in Wien. Sämtliches Holzwerk und Möbel ausgeführt von Hugo Wagner-Bern.
 :: Sämtliche Innenaufnahmen von Franz Henn, Phot. in Bern ::

Wohnhaus des Herrn Hermann
 Niefer in Langenthal :: ::

Architekt B. S. A.
 Ditto Ingold, Bern



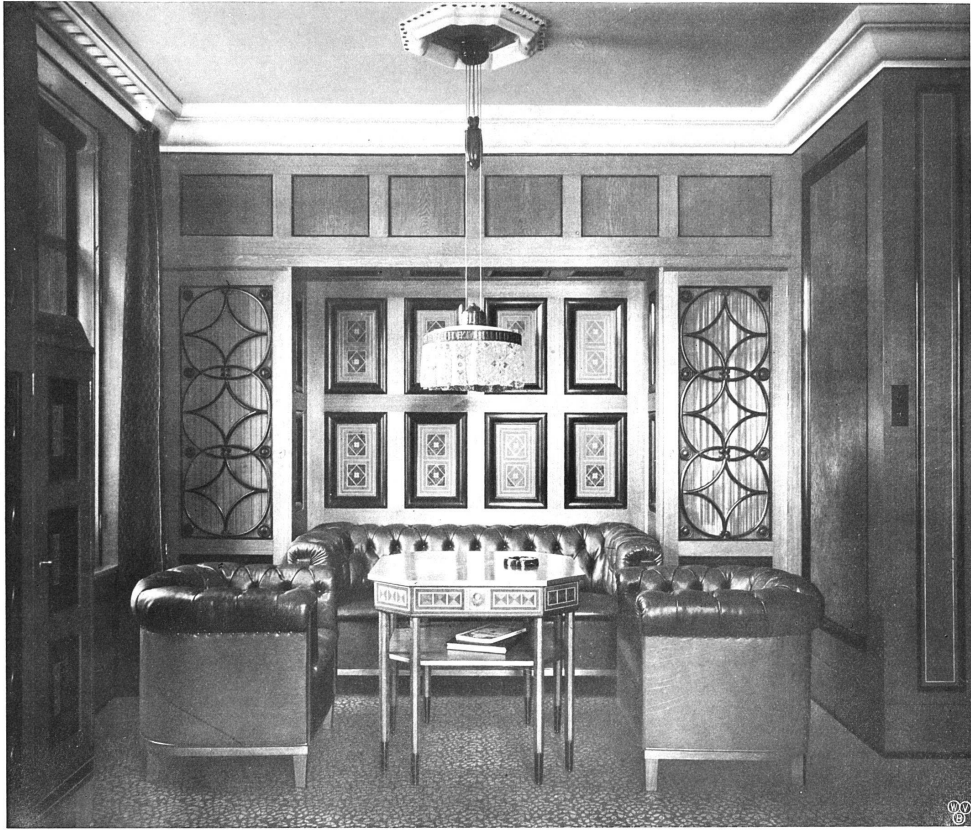


Wohnzimmer-Ansicht des Ofens

Wohnhaus des Herrn Hermann
Nieser in Langenthal :: ::

Ofen ausgeführt von N. Mantel in Elgg,
Beschlag Messing. Bedrucker Seidenstoff.
Relief von Bildhauer H. Hubacher, Bern

Architekt B. S. A.
Otto Ingold, Bern



Herrenzimmer — Eingebaute Nische

Stoffbespannung grüne Seide. Beleuchtungskörper
Messing schwarz von Baumann, Kältler & Cie., Zürich

Wohnhaus des Herrn Hermann
Nieder in Langenthal :: ::

Architekt B. S. A.
Otto Ingold, Bern





Salon

Wandbespannung: Grün und orange getupft. Rahmwerk weiß gestrichen. Möbel in Palisanderholz mit Zitronenholzeinlagen; Stoff dunkelviolett mit orange. Ofen weiß mit blaugrünen Streifen, Ornamente orange und violett ausgeführt von N. Mantel in Elgg. Beleuchtungskörper alt Messing mit grün und schwarzen Glasperlen ausgeführt von Baumann, Kölliker & Cie., Zürich :: ::

Sämtliches Holzwerk und Möbel ausgeführt von Hugo Wagner, Kunstgewerbliche Werkstätten für Wohnungseinrichtungen in Bern



Buffet



Speisezimmer

Holzwerk: Frieze braunes Wassereichenholz. Füllungen
 Nussbaummaser mit grau-schwarzen Wassereichenstäben. ::
 Beleuchtungskörper Alt-Messing. Alter Boden. ::

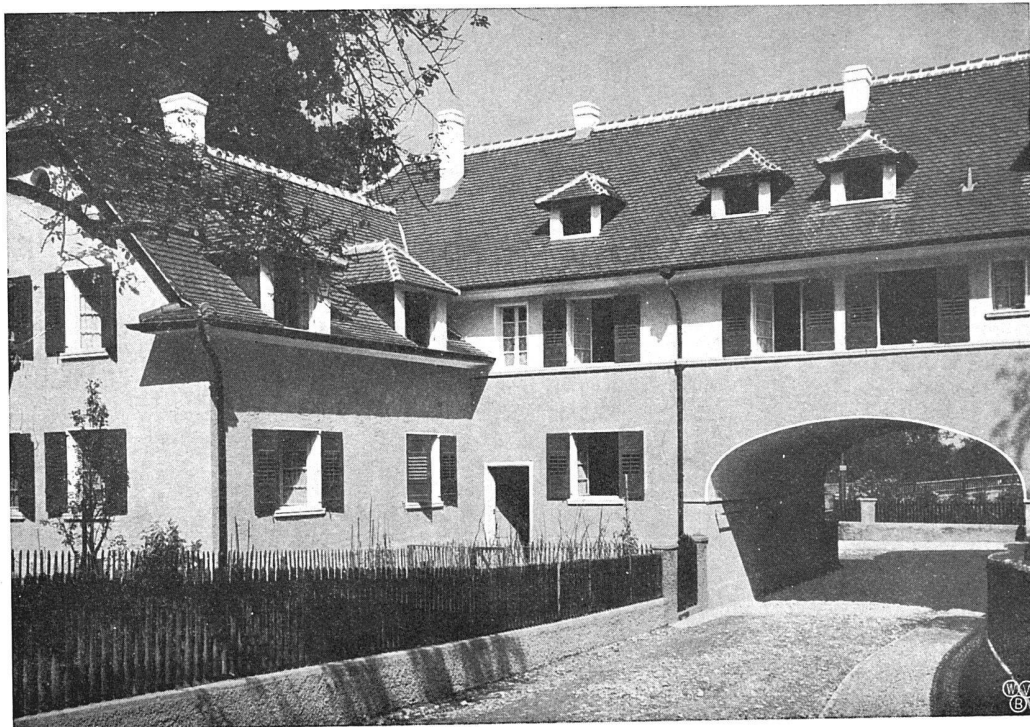


Wohnhaus des Herrn Hermann
 Niefer in Langenthal :: ::

Architekt B. S. A.
 Otto Ingold, Bern



Hauptstraße mit Post



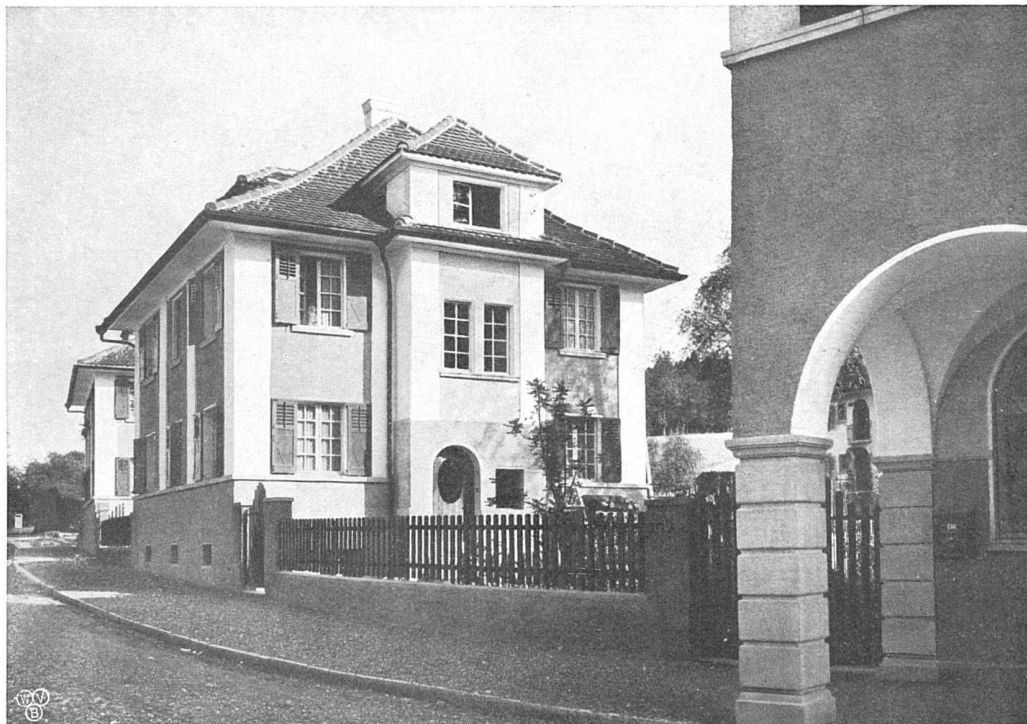
Einmündung des Hügelweges in die Hauptstraße

Wohnkolonie Ober-
geissenstein bei Luzern

Architekten B. S. A.
Möri & Krebs, Luzern



Reihenhäuser an der Hauptstraße unterhalb dem Geissenweg

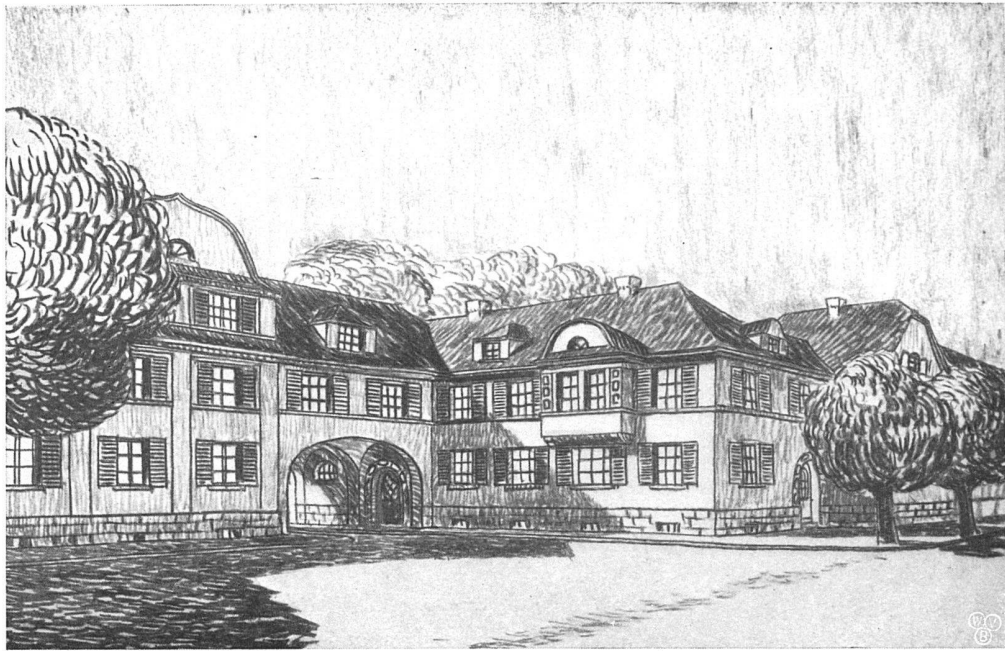


Hauptstraße östlich der Post

Wohnkolonie Ober-
geissenstein bei Luzern



Architekten W. S. A.
Möri & Krebs, Luzern



Dorfplatz gegen Westen



Straßengabelung Hauptstraße-Geissenweg

Aus dem Konkurrenz-Projekt

Typ II 4. AM AUSLAUS DER HÄUPTST. II FAMILIENHAUS A 4 ZIMMERN + BAD.



OST FACCAD:



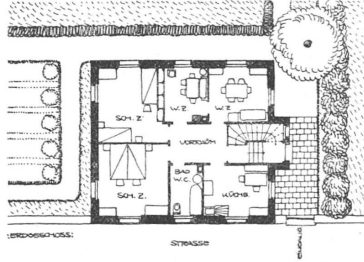
NORD FACCAD:



WEST FACCAD:

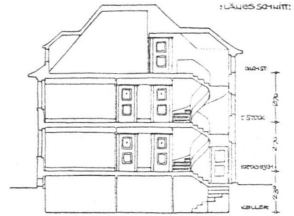


SÜD FACCAD:

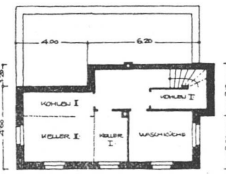


ERDGESCHOSS:

STRASSE

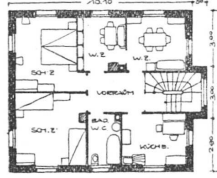


HAUPTESCHNITT:



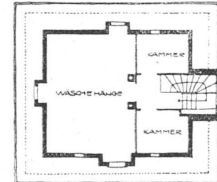
KELLER:

BEBAUUNGSDES OBER:
GEISSELSTEU PER E.B.
BAUVEREINSCHAFT I
LÖZERNJ. MASSTB: 1:300.



1. STOK:

FLÄCHEN INHALT:
92.30 m²
KÜBILK INHALT:
529.88 m³



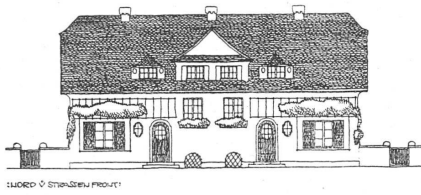
2. STOK:

Wohnkolonie Ober-
geissenstein, Luzern



Architekten B. S. M.
Möri & Krebs, Luzern

TYP I 5 2. BEISPIEL SÜDWESTLICH DES BE-
STEHEND. HERRENHAUSSES. M¹: 1:300.
EINFAMILIEN DOPPELHAUS. A 5 ZIMMERE



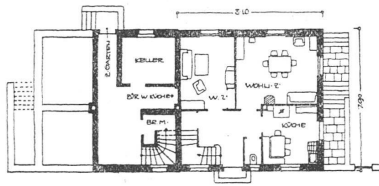
1. WÜRDIGER STEINERNE PROJEKT



2. WESTER PROJEKT



3. SÜD-ÖSTLICHE PROJEKT

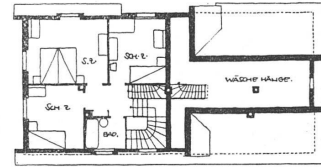


4. KELLER GRUNDRISS



5. ERDPOESCHLOS

FLÄCHENINHALT: 64,08 m²
KELLER INHALT: 44,70 m³



6. 2. STUCC

7. DACHSTUCC



Wohnkolonie Ober-
geißenstein, Luzern

Architekten B. S. A.
Möri & Krebs, Luzern

Manne eine geräumige und sonnige Wohnung mit einem entsprechenden Garten zu verschaffen, mußten in Anbetracht der finanziellen Einschränkungen die einzelnen Häuser einem eingehenden Studium unterzogen werden.

Wenn auch die Gruppierung im großen und ganzen beibehalten wurde, wie sie im Konkurrenzprojekt vorgesehen war, so öffnete man doch die südlich an der Hauptstraße liegende Häuserreihe, um der Sonne möglichst freien Zutritt zu der geschlossenen Reihe zu gewähren. Aus demselben Grunde wurde die nördliche Häuserreihe an der Hauptstraße möglichst gehoben, so daß der Eingang in diese Gebäude auf Kellerhöhe erfolgt.

Die Eingangsstraße hat eine leichte Steigung von 4% bis zu der zum Dorfplatz erweiterten Hauptstraße erhalten. Als Zentrum der Anlage sollen am Dorfplatz die Geschäfts- und Verkaufsläden untergebracht werden.

Durch leichte Biegung dieser Hauptstraße und durch zweckmäßige Einengungen und Verbreiterungen der Bauabstände derselben haben es die Architekten verstanden, jener schablonenhaften, zu Tode gehezten Gleichgültigkeit, wie sie solche Anlagen sonst aufweisen, entgegen zu wirken. Das ziemlich bewegte Terrain bot hierzu auch die beste Gelegenheit. Große Schonung wurde dem alten, reichen Baumbestand zu Teil.

Die Anlage verlangte naturgemäß eine bescheidene

architektonische Ausbildung, bei der alles Ueberflüssige und Unnötige vermieden werden mußte. Und gerade in diesem engen Rahmen zeigten sich die Architekten als Meister. Mit den bescheidensten Mitteln ist es ihnen gelungen, Mustergültiges zu schaffen. Mit großem Geschick und Verständnis entlehnten sie die heimischen Bauformen den noch zahlreich um Luzern bestehenden einfachen Landhäusern aus dem Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts; der typische Krüppelwalm und das kleine Vordach mit Putz- oder Holz-Untersicht kamen wieder zu Ehren, womit die Anlage gesunden Erdgeruch ausströmt. Einzig das zukünftige Postlokal, in dem gegenwärtig die ausschließlich der Genossenschaft unterstellte Bauführung residiert, wurde durch eine schlichte Vorhalle mit einfachen Sandsteinsäulen charakterisiert.

Diese erste Bauperiode berechtigt zu den besten Hoffnungen für die gesamte Anlage, die gegen 200 Firste in sich schließen wird. Mit großer Befriedigung dürfen nicht nur die tüchtigen Baukünstler, sondern auch die fortschrittliche Eisenbahner-Baugenossenschaft auf den Anfang ihres Werkes blicken, bei dessen Erweiterung und Vervollendung dieselbe kulturell und städtebaulich vorwärts schreiten wird, in dem wachsenden Bedürfnis nach heimeligen, billigen Wohnungen und eigenem Garten.
Emil Baur.

Schweizerische Rundschau.

Bern. Landesausstellung 1914.

Gruppe 21: Raumkunst und Hausgeräte.

Infolge des unerwartet großen Umfangs der Anmeldungen mußte kürzlich die Anmeldefrist für die große Maschinenhalle abgeändert werden. (Schluß 15. Dezember 1912). Nun sieht man sich in zwei weiteren Gruppen aus dem gleichen erfreulichen Grunde in dieselbe Notwendigkeit versetzt. Es handelt sich um die Gruppen 13: „Leinen, Hanf und verwandte Gespinnte und Gewebe“ und 21: „Raumkunst, Möbel, Haus- und Küchengeräte, sanitäre Anlagen; Spielwaren“. Obwohl in der Gruppe „Raumkunst“ der verfügbare Raum gegenüber der Genfer Ausstellung ungefähr verdoppelt worden ist, so beanspruchen in dieser Gruppe die bis heute angemeldeten Aussteller diesen Platz doch schon vollständig. Das Zentralomitee hat daher beschlossen, den Schluß der Anmeldefrist für diese Gruppe auf den 31. Januar 1913 (statt 15. Mai) festzusetzen.

Chur. Bauprojekt für eine Irrenanstalt in Realta-Chur.

Der Große Rat hat einstimmig Eintreten beschlossen auf die Vorlage über Errichtung einer kantonalen allgemeinen Versorgungsanstalt in Realta für unheilbare Irren und Gebrechliche aller Art. Die erste Bauetappe soll 250 Plätze schaffen, desgleichen die zweite.

Wettbewerbe.

Bern. Neuanlage der Badgasse.

Auf die Konkurrenzausschreibung der „Gemeinnützigen Baugesellschaft Bern“ zur Erlangung von Entwürfen für eine Neuanlage der Badgasse in Bern liefen 19 Projekte rechtzeitig ein. Am 6. Dez. faßte das Preisgericht, dem die Herren Architekten D. Weber, A. Fische, Darelhofer und Hofmann angehörten, folgenden Beschluß:

Ein erster Preis wird nicht erteilt.

2. Preis ex aequo Fr. 1800: Architekten Nybi & Salchli, Bern.

Diesem Heft ist als Kunstbeilage XVIII „Ruine des Caesars und Votivtempels im Forum Romanum in Rom“, nach einem Aquarell von Architekt Heinrich Bräm, in Firma Gebr. Bräm, Architekten B. S. A. in Zürich, beigegeben.

2. Preis ex aequo Fr. 1800: Architekt Ziegler mit Architekt Greuter, beide in Bern.
3. " " " " 1200: " B. S. A. Zanderhülle, Bern.
3. " " " " 1200: Architekten G. Schneider und Hindermann in Bern.

Die Entwürfe sind bis zum 21. Dezember im Foyer des Kasino Bern öffentlich ausgestellt von 10–12 und 1½–4 Uhr.

Literatur.

Landhäuser von Hermann Muthesius.

Der Verlag F. Bruckmann A.-G. in München eröffnet mit diesem Buch eine Sammlung von Monographien, die hervorragenden Baukünstlern unserer Zeit gewidmet sein sollen. Nachdem Hermann Muthesius in seinen verschiedenen Werken für das deutsche Landhaus gekämpft hat, zeigt er uns hier seine eigenen Leistungen in einem abgeschlossenen Bande. Der Verlag hat sich alle Mühe gegeben die vorzüglichen Darbietungen Muthesius würdig auszustatten. In 295 Abbildungen und 4 farbigen Beilagen werden uns 22 Landhäuser, sowie die Kleinhäusbauten in Hellerau und die Arbeiterkolonie in Duisburg gezeigt. Die Grundrisse der einzelnen Häuser sind überall durch interessante Situations- oder Gartenpläne erweitert. Der Preis von 15 Mark muß als niedrig bezeichnet werden und können wir das Werk unsern Lesern sehr empfehlen.

Ländliche Schulhausbauten und verwandte Anlagen.

Im Auftrag des Groß. Ministeriums des Kultus und Unterrichts bearbeitet von Dr. Otto Warth, Geh. Oberbaurat und Professor. Preis 3 Mk.

Der Verlag G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe läßt dem vor Jahresfrist erschienenen ersten Hefte dieser Sammlung hiermit das zweite Heft folgen. Es bringt 34 photographische Wiedergaben von Schulhausbauten, sowie 42 Grundrisse und Lagepläne dazu.

Wie das erste Heft, kann auch das vorliegende zweite allen Baubehörden und Architekten und ebenso den Schulbehörden und Schulbibliotheken, den Baugewerkschaften und schließlich allen Freunden heimatlicher Bauweise empfohlen werden.